

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn, Jesus Christus!

Wer ist Gott eigentlich für uns? Diese Frage hat Menschen zu allen Zeiten beschäftigt. Im heutigen Predigttext wird die Frage mit den folgenden Worten als Frage von Gott selber an die Menschen gestellt:

*„Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei?, spricht der Heilige.“*

Beantwortet wird die Frage für Menschen, die vor mehr als 2500 Jahren in Jerusalem gelebt haben. Diese Menschen waren aus der Verbannung in Babylon zurückgekehrt. Mehr schlecht als recht versuchten sie ihre Heimat wiederaufzubauen. Dass alles viel länger dauerte und viel schwieriger war als gedacht, ließ die Menschen in ihrem Alltag oft auch an Gott zweifeln. In diesen von viel Gotteszweifeln bewegten Lebensalltag Jerusalems hinein wurden die Verse 25 bis 31 aus dem 40. Kapitel des Buches Jesaja gesprochen. Sie wurden als prophetische Worte im Auftrag Gottes, *des Heiligen* für seine Menschen im Namen des vielen noch vertrauten Propheten Jesaja aufgeschrieben<sup>1</sup>:

<sup>25</sup>*Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei?, spricht der Heilige.*

<sup>26</sup>*Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.*

<sup>27</sup>*Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sprichst: „Mein Weg ist dem Herrn verborgen und mein Recht geht an meinem Gott vorüber?“*<sup>28</sup>*Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.*<sup>29</sup>*Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.*<sup>30</sup>*Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen,*<sup>31</sup>*aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Wer ist Gott eigentlich für uns? Gott gibt die Frage an uns zurück.

Gott nimmt Menschen als seine Gesprächspartner ernst. Er traut Menschen dank seiner Anleitung und Beauftragung einiges an Gotteserkenntnis zu. Wir reden als Christinnen und Christen da vom Wirken Gottes als Heiliger Geist, der uns da viel gelingen lässt. Menschen sollen nach Gottes Aufforderung vor allem die Augen offenhalten.

Gottes Volk Israel soll die Augen offenhalten. Es soll die Augen *in die Höhe heben und sehen*.

In Babylon hatte man dem Volk Israel mit den Überzeugungen der dortigen Religion gesagt, dass da oben am Himmel in den Gestirnen lauter Götter zu sehen seien, die das Leben der Menschen bestimmen.

Gott lässt seinem Volk Israel sagen, dass sie da „nur“ sehen, was Gott für sie *geschaffen* hat: Sonne, Mond, Sterne, die den Menschen zur Orientierung helfen, die Wärme auf die Erde bringen, die Licht in unser Leben bringen, deren Zusammenspiel und deren geordnete Bewegung Menschen bewundern können.

An all dem *Heer* von Gestirnen können wir Menschen – auch heute, wo wir viel mehr als damals erklären können und erkundet haben – mit Bewunderung erahnen, mit *welcher Macht und starken Kraft* Gott für uns da ist.

Und ich finde, liebe Gemeinde, nicht nur beim Blick an den Himmel können wir das heute feststellen. Auch beim Blick zu uns Menschen kann ich gerade in diesen Zeiten feststellen, mit *welcher Macht und starken Kraft* Gott für uns durch Menschen da ist.

In diesen Coronazeiten bewundere ich die Menschen, die für sich für Kranke einsetzen, die sich auch erfolgloser Arbeit stellen und Menschen beim Sterben begleiten müssen, die in der Familie

---

<sup>1</sup> Jes 40, 25–31; Quelle: <https://www.die-bibel.de/bibelstelle/jes40,25-31/LUT17/>

und im Beruf zusätzliche Zeit aufbringen, damit andere sich nicht allein fühlen – seien es die eigenen Kinder oder Eltern, seien es wildfremde Menschen. Mit *welcher Macht und starken Kraft* Gott für uns da durch Menschen da ist, lässt mich erahnen, wer Gott für uns ist.

Wenn ich den Einsatz der Menschen im Krankenhaus, in den Altersheimen, an den Beratungstelefonen anschau, erahne ich, was später von Gottes Wirken für uns gesagt wird. Ich erahne wie das aussieht, wenn Gott dafür sorgt, dass *die auf den Herrn harren, neue Kraft kriegen, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Wer ist Gott eigentlich für uns?

Gott traut uns viel zu. Gott lässt uns seine Liebe und seine Begleitung erahnen. Wir erahnen da, wer Gott für uns ist und mit wem wir ihn und seine Liebe und Begleitung vergleichen können.

Klar hat diese Erkenntnis Gottes für uns aber auch ihre deutlichen Grenzen. Auch das erleben wir ja zurzeit überdeutlich und unangenehm unseren Glauben herausfordernd. Gerade jetzt frag ich mich oft:

Wer ist Gott eigentlich für uns?

Ja, er lässt uns oben am Himmel und im Handeln von Menschen ahnen, wer er für uns ist. Es bleiben aber so viele Fragen.

Deshalb ist mir in Gottes Worten aus dem Jesajabuch wichtig, dass die Fragen, die Zweifel von Menschen auch klar benannt und ernst genommen werden. Die Zweifel der Menschen damals an Gott klingen dabei nach mehr als 2500 Jahren noch sehr aktuell. Ganz ähnlich frage ich, fragen andere in Coronazeiten ebenfalls und haben den Eindruck:

*„Mein Weg ist dem Herrn verborgen und mein Recht geht an meinem Gott vorüber“*

Wie die Menschen damals in Jerusalem zweifle ich, ob Gott überhaupt merkt was auf *meinem Weg* los ist. Ich mache Gott Vorwürfe, warum er den Menschen, die unter dem Coronavirus leiden, die auf der Flucht sind, die Angst um ihren Lebensunterhalt, ihr Geschäft haben, die mit dem Tod ringen, nicht zu ihrem *Recht* auf Leben verhilft.

Viele andere Fragen und Zweifel quälen da wohl Sie, liebe Gemeinde, und mich noch sehr persönlich oder auch im Großen.

Da ist es mir im heutigen Predigttext wichtig zu hören, dass Gott diese Fragen der Menschen kennt und mit ihnen vertraut ist. Gott bezieht die Fragen und Zweifel von uns Menschen in sein Reden mit uns ein. Gott spricht Menschen direkt darauf an und versichert ihnen in ihren Fragen und Zweifeln weiter seine Begleitung:

<sup>27</sup>*Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sprichst: „Mein Weg ist dem Herrn verborgen und mein Recht geht an meinem Gott vorüber?“* <sup>28</sup>*Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.*

Wer ist Gott eigentlich für uns?

Gott hört also nicht nur unsere Fragen und Zweifel und nimmt sie ernst. Er will auch unser Begleiter in aller Not sein. Er will uns mehr Kraft geben als wir uns selber zutrauen – unser Schöpfer und Erhalter in der Welt, wie sie ist. Deswegen wird den Menschen in Jerusalem erst ganz nüchtern gesagt für ihre Zeit des Wiederaufbaus gesagt:

<sup>30</sup>*Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen.*

So sind wir Menschen – leider. Wir haben unser Grenzen – selbst die, die wir für die Stärksten und Kräftigsten halten, und die manchmal selber meinen, sie könnten und müssten alles allein schaffen. Gott sprengt in seiner Liebe und Begleitung unsere Vorstellungsgrenzen. Gott sagt uns, seinen Menschen zu und deshalb gilt für uns:

<sup>29</sup>*Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.* <sup>31</sup>*< und > die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

In diesen Versen wird für mich nach allem Andern noch einmal zusammenfassend gesagt, wer Gott für uns eigentlich ist.

Sein Gespräch mit uns, sein Ernstnehmen unserer Zweifel und Fragen wird in seiner Begleitung und Liebe für uns konkret.

Ich komme da wieder zurück auf die Menschen, die auch in diesen Coronazeiten mit höchstem Einsatz für andere da sind. Ich erlebe sie als Menschen, *die auf den Herrn harren, <und> neue Kraft kriegen, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Und gleichzeitig erinnere ich mich an Menschen, die für mich lange vor Coronaviren so da waren – meine Eltern, meine Kinder, meine Frau, Lehrer und Freundinnen, Arbeitskolleginnen und Nachbar, Trainer, Ausbilderinnen und Vorgesetzte ... Menschen, ohne die mein Leben anders gelaufen wäre. Sie alle haben mich erahnen lassen, wer Gott für mich ist.

Mit dieser Ahnung von dem *Heiligen* auch für Sie, liebe Gemeinde, und mich bin ich zuversichtlich, dass wir wie die Menschen damals in die für sie viel zu lang gewordene Zeit des Wiederaufbaus – viele Jahrzehnte – durch unsere Zeit mit dem Coronavirus irgendwann einmal – hoffentlich nur nach vielen Monaten – in die Zeit ohne Coronavirus bzw. mit einem Impfstoff gegen ihn kommen. Hoffentlich lässt sich Gott da immer wieder so von uns erleben:

*<sup>29</sup>Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. <sup>31</sup>< und > die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsre Vernunft, bewahrt so unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen